



NEUE BREMER BEITRÄGE

In Verbindung mit  
LEIF LUDWIG ALBERTSEN  
GOTTHART FRÜHSORGE  
WOLFGANG GRIEP  
ROLF GRIMMINGER  
GERHARD SAUDER

Herausgegeben von  
HANS-WOLF JÄGER  
HEINZ-PETER PREUSSER  
GERT SAUTERMEISTER

Band 20





ANDREA VOß

# Reisen erzählen

Erzählrhetorik, Intertextualität  
und Gebrauchsfunktionen  
des adligen Bildungsreiseberichts  
in der Frühen Neuzeit

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften  
in Ingelheim am Rhein.

UMSCHLAGBILD

Reisebericht des Philipp Julius von Pommern-Wolgast (1605),  
LA Greifswald: Rep. 40 III, Nr. 53, Bl. 56r

ISBN 978-3-8253-6591-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2016 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg  
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany  
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier.

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:  
[www.winter-verlag.de](http://www.winter-verlag.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	IX
Hinweise zur Manuskripteinrichtung.....	X
Siglen und Abkürzungen.....	XI
1 EINLEITUNG .....	1
1.1 Fragestellung, Ziel und Methode.....	1
1.2 Forschungsverortungen .....	3
1.2.1 Literaturwissenschaftliche Reiseberichtforschung.....	3
1.2.2 Quellen- und Editionsforchung .....	9
1.3 Reisen bildet: Zum Typus der adligen Bildungsreise .....	13
2 ÜBERLIEFERUNG ADLIGER BILDUNGSREISEBERICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT .....	21
2.1 Frühneuzeitliche Reisetexte: Ein- und Abgrenzungen .....	21
2.1.1 Der selbstständige adlige Bildungsreisebericht.....	22
2.1.2 Andere Handschriften und Drucke über das Reisen .....	26
2.2 Bestandsaufnahme: 16. und 17. Jahrhundert .....	33
2.2.1 Quantitative Befunde.....	36
2.2.2 Medial-materielle Befunde .....	38
2.2.3 Korpusauswahl: Fallbeispiele 1536-1632.....	40
3 PARAMETER DES ERZÄHLENS UND SCHREIBENS .....	43
3.1 Methodische Vorüberlegungen: Erzählrhetorik und Intertextualität .....	43
3.2 Perspektive und rollenhaftes Sprechen.....	48
3.2.1 Axiome und Begriffe .....	48
3.2.2 Sprecherrollen.....	52
3.2.3 Wir-Perspektive .....	55
3.3 Adressierungen und Gebrauchsfunktionen.....	57
3.4 Darstellungs- und Vertextungsmodi.....	59
3.4.1 Muster in Narration und Deskription.....	60
3.4.2 Sprecherkommentare .....	66
3.4.3 Exemplarisches Erzählen: Episoden und Anekdoten.....	68
3.5 Intertextuelle Einschreibungen.....	72
3.5.1 Markierungen von Intertextualität .....	75
3.5.2 Unmarkierte intertextuelle Anreicherung.....	77

4	ADLIGE BILDUNGSREISEBERICHTE DES 16. JAHRHUNDERTS .....	81
4.1	Vom Brief zum Reisebericht: Der Englandreisebericht des Michael von der Leyen (1536).....	82
4.1.1	Konzeption der Reise – Schreibenanlass des Berichts.....	82
4.1.2	Reisebericht zwischen Brief- und Buchkörper.....	85
4.1.3	Adressierung: „meyn mutter fruntlich begert zu wissen“ .....	87
4.1.4	Zum Verhältnis von Brief und Reisebericht .....	95
4.2	Ein Bericht unter anderen: Der adlige Bildungsreisebericht des Otto von Münchhausen (um 1581).....	103
4.2.1	Überlieferungsverband: Zur Reisesammlung des Ludolf von Münchhausen (um 1604) .....	103
4.2.2	Rechenschaft durch „reim und namen“.....	108
4.2.3	Abgrenzungen: Die anderen Reiseberichte der Sammlung.....	111
4.3	Rechnungsbuch und Reisebericht: Das Reisetagebuch des Philipp von Merode (um 1588).....	121
4.3.1	„Gesehen, gehortt und aussgeben wie folgt“ .....	121
4.3.2	Darstellungsbruch: Orientierung an gedruckten Nachschlagewerken.....	125
4.4	Reisebericht und Lebensbeschreibung: Das „Special vorzaichnuß“ des Heinrich Wenzel von Münsterberg-Oels (1591-1592) .....	139
4.4.1	Reisebericht des Heinrich Wenzel .....	140
4.4.2	Summarischer Reisebericht des Präzeptors Steinichen .....	144
4.4.3	Gattungsreferenz: Funeralbiographik.....	146
4.4.4	Vergleich: Reisebericht und Personalia des hessischen Prinzen Wilhelm VII. (1670-1671).....	158
4.5	Zusammenfassung.....	164
5	ADLIGE BILDUNGSREISEBERICHTE AUS DER ERSTEN HÄLFTE DES 17. JAHRHUNDERTS.....	167
5.1	Inszenierung eines Gelehrten: Friedrich Gerschows Reisebericht für Philipp Julius von Pommern-Wolgast (1605).....	168
5.1.1	Adressierungen und Gebrauchsfunktionen .....	170
5.1.2	Sprecherinszenierung.....	182
5.1.3	Markierte Intertextualität: Inszenierung eigenen Buchwissens.....	193
5.2	Ein Reisebericht als Schreibübung: Das Reiseverzeichnis des Adolf Friedrich I. von Mecklenburg (1606-1607).....	198
5.2.1	Anweisung, Übung und Lehre .....	199
5.2.2	Gescheiterte Reise – gescheiterter Bericht? .....	209
5.3	Belehrung und Repräsentation: Der Auftragsbericht des Johann Wilhelm Neumair von Ramsla für Johann Ernst d. J. von Sachsen-Weimar (1614).....	215
5.3.1	Überlieferungssituation.....	215
5.3.2	Adressierungen und Gebrauchsfunktionen .....	219
5.3.3	Vergleich: Die überarbeitete Druckausgabe (1620).....	236

5.4	Doppelte Verschriftlichung: Berichte über die Reisen des Georg II. von Hessen-Darmstadt (um 1623/1624, 1632).....	249
5.4.1	Die Reiseberichte des Pagen Heinrich Dietrich von Grünrath (um 1623/1624) .....	251
5.4.2	Vergleich: Der Brüssel- und Spanienbericht des Friedrich List (1632) .....	259
5.5	Zusammenfassung.....	271
6	SCHLUSSBETRACHTUNG.....	275
7	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	283
8	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .....	285
8.1	Verzeichnis der Handschriften .....	285
8.1.1	Adlige Bildungsreiseberichte.....	285
8.1.2	Andere Reiseberichte.....	294
8.1.3	Andere Quellen.....	296
8.2	Verzeichnis der Druckschriften.....	298
8.2.1	Adlige Bildungsreiseberichte.....	298
8.2.2	Andere Reiseberichte.....	299
8.2.3	Itinerare, Reisehandbücher und -führer.....	300
8.2.4	Apodemiken und Reiseratschläge.....	301
8.2.5	Topographien und Kosmographien.....	302
8.2.6	Leichenpredigten .....	305
8.2.7	Andere Quellen.....	306
8.3	Textausgaben .....	307
8.4	Forschungsliteratur.....	309
9	ANHANG: TRANSKRIPTE.....	325
9.1	Reisebericht des Michael von der Leyen (1536), Hs. [1] .....	325
9.2	Auszug aus dem Reisebericht des Heinrich Dietrich von Grünrath (um 1623), Hs. [10].....	329
9.3	Reisebericht des Friedrich List (1632), Hs. [12] .....	338



## VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Januar 2015 von der Philosophischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde sie leicht überarbeitet. Über die Aufnahme in die Reihe *Neue Bremer Beiträge* durch die Herausgeber freue ich mich sehr.

Viele Menschen haben mich bei der Entstehung dieses Buches mit Rat und Tat begleitet. An erster Stelle ist hier meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Monika Unzeitig aus Greifswald zu danken. Sie hat mich zu diesem Projekt ermutigt und den Fortgang desselben durch konstruktive Kritik stets vorangebracht. Ebenfalls herzlich bedanken möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Elisabeth Wåghäll Nivre aus Stockholm, die das Forschungsvorhaben als Zweibetreuerin mit ihrer Expertise und großem Engagement unterstützt hat. Besonders dankbar bin ich ihnen beiden dafür, dass sie mir im Rahmen des internationalen MOVENS-Netzwerks den anregenden Austausch mit anderen Germanistinnen und Germanisten ermöglicht haben.

Dr. Monika Schneikart kennt mich seit meinem ersten Semester in Greifswald und hat mich durch alle Stadien des Projektes persönlich und fachlich begleitet. Neben dem Vertrauen in mich danke ich Ihr besonders für die zahlreichen inspirierenden Gespräche, die wir seit „Pommern on Tour“ zu Reisen und Reiseberichten um 1600 geführt haben. Für Motivation, freundschaftlichen Rat und die anhaltenden Mühen des Korrekturlesens danke ich zudem Dr. Helge Perplies.

Des Weiteren gilt ausdrücklicher Dank zwei Institutionen: zum einen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, die das Projekt drei Jahre lang mit dem Bogislaw-Stipendium finanziell gefördert hat; zum anderen der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften für die Gewährung eines großzügigen Druckkostenzuschusses. Darüber hinaus danke ich all jenen Archiven, die mir freundlich die Abdruckerlaubnis für Reproduktionen aus ihren Beständen erteilt haben.

Auf die Ermutigung durch meine Familie und meine Freunde konnte ich jederzeit bauen. Das Auf und Ab der Forschungsarbeit hätte ich dabei ganz besonders ohne meinen Ehemann Nino Voß wohl nicht durchgehalten. Für seine liebevolle Geduld und bedingungslose Unterstützung bin ich unendlich dankbar.

Andrea Voß  
München, Juni 2016

## HINWEISE ZUR MANUSKRIPTEINRICHTUNG

Handschriftliche Primärtexte werden im Rahmen dieser Arbeit unter Angabe ihrer jeweiligen Nummer im Quellenverzeichnis ausgewiesen. Bei gedruckter Primärliteratur sind der Autorname und Kurztitel (Titelanfang) sowie das Auflagenjahr genannt.

Die Wiedergabe handschriftlicher frühneuhochdeutscher Texte richtet sich wesentlich nach den *Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte*<sup>1</sup>: Die Textwiedergabe folgt der geregelten Kleinschreibung mit Ausnahme von Satzanfängen, Eigennamen und Titeln. Fremdsprachige Einschübe und Eigennamen werden unverändert entsprechend der Vorlage wiedergegeben. Unsichere Lesungen sind durch [?] markiert, Konjekturen stehen in spitzen Klammern < >. Die Zeichensetzung ist moderat nach heutigen grammatischen Gesichtspunkten angepasst. Abkürzungen, Ligaturen und Kürzel sind, soweit eindeutig möglich, stillschweigend aufgelöst; wiederkehrende Anredeformeln wie „I. F. G.“ für „Ihre Fürstlichen Gnaden“ bleiben dagegen in der Kurzform. Römische und arabische Zahlzeichen sind vorlagentreu übernommen, Punkte hinter den Grundzahlen einheitlich weggelassen. Der Bestand der Konsonanten bleibt grundsätzlich bewahrt. Sowohl in Handschriften als auch in Druckschriften werden *u*, *v* und *w* ihrem Lautwert entsprechend wiedergegeben. Ansonsten folgt die Zitation von gedruckten frühneuhochdeutschen Texten in der Groß- und Kleinschreibung, in der Interpunktion und bei Ligaturen der Vorlage; einzig durch Überstrich gekennzeichnete Abkürzungen werden aufgelöst. Zusätze der Verfasserin sind in eckige Klammern [ ] gesetzt, Auslassungen derselben durch [...] gekennzeichnet.

Jene frühneuhochdeutschen Wörter, die deutliche semantische Verschiebungen im Vergleich zum heutigen Wortgebrauch aufweisen, werden auf Basis der einschlägigen Wörterbücher (DWB, FWB) im Text in eckigen Klammern [ ] erläutert. Übersetzungen des Lateinischen sind nur bei längeren, für die Analyse relevanten Textpassagen vorgenommen; auf Übertragungen von lateinisch-deutschen Mischformen wird ganz verzichtet, um Zitate nicht unnötig auszudehnen. Aus demselben Grund werden in der Regel keine Sacherläuterungen zu historischen Personen, Orten und Sehenswürdigkeiten gegeben, die in Primärzitationen vorkommen. Angaben zu Geburts- und Sterbejahren basieren auf der ADB und NDB; davon abweichende Fälle sind in den Anmerkungen ausgewiesen.

<sup>1</sup> Arbeitskreis „Editionsprobleme der frühen Neuzeit“: *Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte*, in: *Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland* (1980), S. 85-96.

## SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN

- ADB *Allgemeine Deutsche Biographie. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II.*, hg. durch die Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, 56 Bde., Leipzig 1875-1912, Web, letzter Zugriff: 05.03.2016.
- BSB Bayerische Staatsbibliothek München
- DWB *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*, 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854-1961, Quellenverzeichnis Leipzig 1971, Web, letzter Zugriff: 05.03.2016.
- ENZ *Enzyklopädie der Neuzeit*, hg. von Friedrich Jaeger, 16 Bde., Darmstadt 2005-2012.
- EtymWb *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, erarb. im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft Berlin unter der Ltg. von Wolfgang Pfeifer, 2 Bde., Berlin <sup>2</sup>1993, Web [laufend korr. und erg.], letzter Zugriff: 13.03.2016.
- FB Forschungsbibliothek
- FWB *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*, begr. von Robert R. Anderson, Ulrich Goebel und Oskar Reichmann, hg. von Ulrich Goebel, Anja Lobenstein-Reichmann und Oskar Reichmann. Berlin [u. a.] 1986-.
- GHA Geheimes Hausarchiv
- GLA Generallandesarchiv
- HAB Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
- Hs., Hss. Handschrift, Handschriften
- HStA Hauptstaatsarchiv
- HWRh *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, hg. von Gert Ueding, 10 Bde., Tübingen 1992-2011.
- LB Landesbibliothek
- L(H)A Landes(haupt)archiv
- NDB *Neue Deutsche Biographie*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1953-, Web, letzter Zugriff: 05.03.2016.
- RLW *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*, hg. von Georg Braungart [u. a.]. 3 Bde., <sup>3</sup>Berlin [u. a.] 2007.
- SBB-PK Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz

SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
StA	Staatsarchiv
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
ZA	Zentralarchiv
Zedler	Johann Heinrich Zedler: <i>Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste</i> , 64 Bde. [+ 4 Suppl.], Halle/Leipzig 1731- 1754, Web, letzter Zugriff: 05.03.2016.

# 1 EINLEITUNG

Seit Ende der 1980er-Jahre haben Forschungsprojekte zum Thema ‚Reisen und Reisebericht‘ Konjunktur, gilt die Geschichte des Reisens als kulturgeschichtliches Paradigma *par excellence*.<sup>1</sup> Die Forschung zu frühneuzeitlichen Reiseberichten ist deshalb heute sehr umfangreich, bestimmte Textaufkommen werden darin jedoch nur marginal berücksichtigt. So werden die Gattungsdiskussion und die bibliographische Erschließung deutlich durch den Anteil gedruckter Berichte dominiert, die von Reisen in ferne, oftmals ‚exotische‘ Länder erzählen. Auch für den Typus des adligen Bildungsreiseberichts, der Zeugnis vom Erfahren europäischer Städte und Höfe ablegt, wurden so vornehmlich die wenigen Druckveröffentlichungen aus dem 17. Jahrhundert berücksichtigt. Sie sind jedoch allein durch die Ausrichtung auf ein breites, öffentliches Lesepublikum keinesfalls repräsentativ für den Berichtstyp. Als Manuskript ist der adlige Bildungsreisebericht für das Hof- und Familienarchiv bestimmt und adressiert vor allem die Eltern der jungen Adligen. Diese Handschriftlichkeit, die typischen Muster und Verfahren der textuellen Vermittlung sowie der daran ablesbare Gebrauchswert für Verfasser wie Leser stehen im Zentrum der vorliegenden Studie.

## 1.1 Fragestellung, Ziel und Methode

Gegenstand dieser Untersuchung sind deutschsprachige adlige Bildungsreiseberichte der Frühen Neuzeit, deren Aufkommen bislang weder hinreichend bibliographisch noch textanalytisch erschlossen wurde. Ziel der Arbeit ist es, auf breiter Textgrundlage eine Gattungsbeschreibung für den adligen Bildungsreisebericht im 16. und frühen 17. Jahrhundert zu leisten. Die leitende Fragestellung richtet sich dabei auf die Muster und Verfahren der textuellen und medial-materiellen Vermittlung der Reiseerfahrungen im Bericht und die daraus abzuleitenden Gebrauchsfunktionen der Gattung. Dominierende Forschungsperspektiven sollen so erweitert und verschoben werden: Zum einen wird nicht nur gefragt, *was*, sondern vor allem *wie* die Berichte von Reisen erzählen. Zum anderen wird erstmals überhaupt ein größeres Korpus *handschriftlicher* Europareisebe-

<sup>1</sup> Vgl. Michael Maurer: *Reisen interdisziplinär – Ein Forschungsbericht in kulturgeschichtlicher Perspektive*, in: *Neue Impulse der Reiseforschung*, hg. von Michael Maurer, Berlin 1999, S. 287-410, hier S. 296 sowie Robert Gillet/Astrid Köhler: *Prolegomena zu einer Kulturgeschichte des Reisens*, in: Karlsson Hammarfelt/Platen: *Der reisende Europäer*, S. 9-25, hier S. 9f. Siehe z. B. die Bände Antoni Maćzak/Hans-Jürgen Teuteberg (Hg.): *Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben und Möglichkeiten der historischen Reiseforschung*, Wolfenbüttel 1982 und Hermann Bausinger/Klaus Beyrer/Gottfried Korff (Hg.): *Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus*, München 1991.

richte für die literaturwissenschaftliche Gattungsdiskussion erschlossen. In vergleichenden Detailanalysen ausgewählter Reiseberichte gilt es, die textübergreifend konstitutiven Muster und Verfahren ebenso zu erfassen wie die peripheren, individuellen Sonderfälle der Erzählgestaltung und medialen Verschriftlichungspraxis.

Dieses Vorhaben wird im Folgenden zunächst in der jüngeren Reiseberichtforschung verortet. Es sind die Desiderate genauer zu benennen, aus denen sich Gegenstand und Fragestellung der Arbeit formiert haben. Zugleich werden jene grundlegenden Studien und Ansätze vorgestellt, an die die Untersuchung anknüpft. Am Schluss der einleitenden Ausführungen steht die Begegnung mit den Bildungszielen und Entwicklungslinien jener Reisepraxis, die den schriftlichen Bericht erst hervorbringt.

Um das Spektrum der historischen Berichtspraxis erfassen zu können, bedarf es eines repräsentativen Textkorpus als Referenzpunkt. Dieses wurde wesentlich durch Erhebungen in über 20 bundesdeutschen Archiven und Bibliotheken gebildet. Die ermittelten deutschsprachigen adligen Bildungsreiseberichte des 16. und gesamten 17. Jahrhunderts sind im Quellenapparat der Arbeit vollständig, chronologisch und mit wesentlichen kodikologischen Eckdaten verzeichnet. Kapitel 2 macht die neuen Überlieferungsbefunde vor dem Hintergrund der für Recherche und Korpusbildung angesetzten Kriterien zum Gegenstand. Am Ende des Kapitels wird die engere Auswahl von elf Berichten aus den Jahren 1536 bis 1632 für die Fallanalysen vorgestellt.

Die Fragestellung der Arbeit verlangt nach einem methodischen Zugriff, mit dem insbesondere das *Wie* des Erzählens, die textuelle Gemachtheit adäquat erfasst werden kann. Dabei macht es die grundlegende Rhetorizität frühneuzeitlicher Textproduktion notwendig, die produktionsseitige Ausrichtung auf kommunikative Wirkungszusammenhänge, auf *argumentatio* und *persuasio*, in die Analyse und Interpretation zu übernehmen. Die Rhetorik allerdings hat keine eigentliche Erzähltheorie hervorgebracht und die allgemeinen *narratio*-, *historia*- und *descriptio*-Vorschriften sind nur begrenzt geeignet, die Darstellungspraxis zu beschreiben. Deshalb werden im Rahmen dieser Arbeit auch moderne literaturwissenschaftliche Ansätze wie jene der Narratologie und Intertextualitätsforschung für die historische Textanalyse genutzt. Die Entwicklung des methodischen Instrumentariums wird in Kapitel 3 skizziert. Mit der Einführung der Analyseparameter werden zugleich grundlegende Darstellungs- und Vertextungspraktiken vorgestellt, die typisch für das untersuchte Berichtaufkommen sind.

Darauf aufbauend sind im praktisch-analytischen Teil der Arbeit (Kapitel 4 und 5) ausgewählte Reiseberichte bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in ihrer je spezifischen Kommunikationssituation und Verschriftlichungspraxis zu diskutieren. Der Heterogenität des historischen Textmaterials entsprechend werden dabei in den einzelnen Fallanalysen jeweils unterschiedliche Frageschwerpunkte gesetzt. Grundsätzlich gilt es, die der Forschung noch überwiegend unbekanntem frühen Berichte in ihren situativen wie übergreifend institutionellen Produktions- und Rezeptionskontexten vorzustellen sowie aufzuzeigen, welche Bedeutung diese für die Medialität und Materialität der Berichte wie für die eingesetzten rhetorischen, narrativen und intertextuellen Verfahren haben. Die den frühen Reiseberichten eingeschriebenen Interferenzen mit anderen Gebrauchstextgattungen werden hierbei produktiv aufgegriffen und diskutiert. So sollen zusätzliche Textvergleiche dazu beitragen, den selbstständigen adligen Bildungsreisebericht, wie er um 1600 vorliegt, umfassend zu beschreiben.

Am Ende der beiden Analysekapitel werden zur Ergebnissicherung die wichtigsten Befunde der Textanalysen zusammengefasst. In der Schlussbetrachtung (Kapitel 6) gilt es darüber hinaus, weiterführende Diskussionskontexte aufzuzeigen, die sich aus den bibliographischen und analytischen Ergebnissen der Arbeit eröffnen.

## 1.2 Forschungsverortungen

### 1.2.1 Literaturwissenschaftliche Reiseberichtforschung

In der Forschung hat sich der Gattungsbegriff ‚Reisebericht‘ für pragmatische Texte durchgesetzt, die den Ablauf einer stattgefundenen Reise darstellen.<sup>2</sup> Der Status des frühneuzeitlichen Reiseberichts als Gebrauchstext erklärt auch die lange von der Literaturwissenschaft betriebene Abwertung und Vernachlässigung des Gegenstandes, verdichtet im Vorwurf mangelnder Literarizität.<sup>3</sup> Erst seit den späten 1960er-Jahren schien es möglich, vormoderne, Faktizität beanspruchende Texte in ihrer Textualität ernst zu nehmen und sie nach ihren sprachlichen Mustern und Strategien zu befragen – im Zuge einer Infragestellung traditioneller Fachgrenzen, der Ausweitung des Literaturbegriffs und dem Streben nach größerer Interdisziplinarität.<sup>4</sup> Erst um 1990 allerdings wurde dem modernen, autonomieästhetisch geprägten Literaturbegriff auch eine deutliche Absage für den Umgang mit vormodernen Reiseberichten erteilt.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Vgl. die neutrale Minimaldefinition bei Peter J. Brenner (Hg.): *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, Frankfurt am Main 1989, S. 9.

<sup>3</sup> Vgl. Gerhard Wolf: *Die deutschsprachigen Reiseberichte des Spätmittelalters*, in: Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur*, S. 81-116, hier S. 84. An dieser Stelle ist auf die vorliegenden Forschungsberichte zu verweisen, die einen breiten Überblick insb. über die älteren Forschungstraditionen bieten: Peter J. Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*, Tübingen 1990; Peter Moraw: *Reisen im europäischen Spätmittelalter im Lichte der neueren historischen Forschung*, in: Ertzdorff/Neukirch: *Reisen und Reiseliteratur*, S. 113-139; Ulrich Klein: *Reiseliteraturforschung im deutschsprachigen Raum*, in: *Euphorion* 87 (1993), S. 286-318; Maurer: *Reisen interdisziplinär*.

<sup>4</sup> Eine wichtige Rolle für diese Öffnung kommt dabei jenen Studien zu, die die elementare Verankerung frühneuzeitlicher Dichtung in der Rhetorik und die Disparität texttheoretischer Kriterien in Vormoderne und Moderne aufgezeigt haben – z. B. Joachim Dyck: *Ticht-Kunst. Deutsche Barockpoetik und rhetorische Tradition*, Bad Homburg vor der Höhe [u. a.] 1966 und Wilfried Barner: *Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen*, Tübingen 2002. Vgl. hierzu auch Andreas Solbach: *Aufgaben und Probleme einer Erzählrhetorik der Frühen Neuzeit*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 98 (1995), S. 80-93, hier S. 82. Einer der Begründer der modernen Reiseberichtforschung ist der Bremer Germanist Hans-Wolf Jäger, siehe z. B. Wolfgang Griep/Hans-Wolf Jäger (Hg.): *Reise und soziale Realität im 18. Jahrhundert*, Heidelberg 1983.

<sup>5</sup> Vgl. Wolfgang Neuber: *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik*, in: Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur*, S. 50-67, insb. S. 52; Ernst Bremer: *Spätmittelalterliche Reiseliteratur – ein*

Als Materialbasis und Untersuchungsgegenstand bilden frühneuzeitliche Reiseberichte ein breites Überschneidungsfeld von historischen und philologischen Forschungsinteressen. Das hat dazu geführt, dass auch in der Literaturwissenschaft Fragestellungen dominieren, die auf das Leitthema ‚Fremdheit‘ oder die den Berichten eingeschriebenen sozial-, mentalitäts- und ideengeschichtlichen Aspekte Bezug nehmen.<sup>6</sup>

Seit den 1990er-Jahren liegen wichtige gattungstheoretische Untersuchungen vor, die grundlegende Einsichten in Textualität und Funktionalität frühneuzeitlicher Reiseberichte bieten.<sup>7</sup> Zu dem spezifischen Berichtskorpus allerdings, das Gegenstand dieser Arbeit ist, existieren nur vereinzelt dezidiert literaturwissenschaftliche Studien.<sup>8</sup> Wenig erprobt ist es zudem, Kategorien und Begriffe der Erzähltheorie anzuwenden, um frühneuzeitliche Reiseberichte systematisch nach ihren Darstellungs- und Vertextungsstrategien zu befragen.<sup>9</sup> Ähnliches gilt für das Postulat vom „Reisebericht als Intertext“<sup>10</sup>, das vornehmlich an moderner Reiseliteratur entwickelt wurde. Auf diese Forschungsansätze, die wichtig für die Fragestellung dieser Arbeit sind, wird deshalb im Folgenden näher eingegangen.

Für das Textaufkommen adliger Bildungsreiseberichte bestehen darüber hinaus erhebliche Desiderate auf dem Gebiet der Quellen- und Editionsforchung, die in der medialen Disposition zur Handschriftlichkeit gründen. Der zweite Teil der Forschungsskizze macht somit deutlich, dass das zu untersuchende Berichtskorpus des 16. und 17. Jahrhunderts in Archiv- und Bibliotheksrecherchen allererst erschlossen werden musste.

*Genre? Überlieferungssymbiosen und Gattungstypologie*, in: Ertzdorff/Neukirch: *Reisen und Reiseliteratur*, S. 329-355, hier S. 335f.

- <sup>6</sup> Hier seien exemplarisch genannt: Conrad Wiedemann (Hg.): *Rom – Paris – London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen*, Stuttgart 1988; Michaela Holdenried: *Künstliche Horizonte. Alterität in literarischen Repräsentationen Südamerikas*, Berlin 2004; Svetlana Beloschnitschenko: *Deutschsprachige Pilger- und Reiseberichte des 15. und 16. Jahrhunderts. Eine Untersuchung ihrer Themen und ihrer Sprache im mentalitätsgeschichtlichen Kontext*, Osnabrück 2004.
- <sup>7</sup> Neuber: *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts* und Wolfgang Neuber: *Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der Frühen Neuzeit*, Berlin 1991.
- <sup>8</sup> Z. B. Jill Bepler: *Ferdinand Albrecht von Braunschweig-Lüneburg (1636-1687). A Traveller and his Travelogue*, Wiesbaden 1988; zu Spanienreiseberichten: Holger Kürbis: *Hispania descripta. Von der Reise zum Bericht. Deutschsprachige Reiseberichte des 16. und 17. Jahrhunderts über Spanien. Ein Beitrag zur Struktur und Funktion der frühneuzeitlichen Reiseliteratur*, Frankfurt am Main 2004.
- <sup>9</sup> Vgl. Friedrich Wolfzettel: *Zum Problem mythischer Strukturen im Reisebericht*, in: Ertzdorff/Gieseemann: *Erkundung und Beschreibung*, S. 3-30, hier S. 3. Ansätze können in thematischen Arbeiten gesehen werden, siehe z. B. Percy G. Adams: *Travel Literature and the Evolution of the Novel*, Lexington, Ky. 1983, hier S. 148-212 und Bernhard Jahn: *Raumkonzepte in der Frühen Neuzeit. Zur Konstruktion von Wirklichkeit in Pilgerberichten, Amerikareisebeschreibungen und Prosaerzählungen*, Frankfurt am Main [u. a.] 1993.
- <sup>10</sup> Manfred Pfister: *Intertextuelles Reisen, oder: Der Reisebericht als Intertext*, in: *Tales and their telling difference*. *Zur Theorie und Geschichte der Narrativik*, hg. von Herbert Foltinek, Wolfgang Riehle und Waldemar Zacharasiewicz, Heidelberg 1993, S. 109-132.

## Ansätze für eine historische Gattungsbeschreibung

Jill Bepler hat 1988 eine umfassende Einzelstudie zum handschriftlichen Reisediarium des Ferdinand Albrecht I. von Braunschweig-Lüneburg-Bevern (1650-1663) und dessen späterer Druckausgabe (1678) vorgelegt.<sup>11</sup> Für ihren kultur- und literaturwissenschaftlichen Zugriff schöpft Bepler wesentlich aus der breiten Quellenüberlieferung zu den Reisen Ferdinand Albrechts und den historischen Buchbeständen der Herzog August Bibliothek. Die Arbeit stellt ein prägnantes Beispiel dar für die vergleichende Analyse eines handschriftlich konzipierten Reisetagebuchs und der davon funktional zu scheidenden stark überarbeiteten Reiseberichtsdruckschrift. Zugleich leistet sie Ende der 1980er-Jahre einen wichtigen Beitrag zum allgemeinen Gattungsverständnis, indem die zeitgenössische Einordnung des Reiseberichts als Historiographie betont wird: „It was considered a form of ‚historia‘ and thus subject to the standard of truth rather than to any aesthetic categories. The ‚Nützlichkeit‘ of the travelogue is directly dependent on its veracity.“<sup>12</sup>

Diese Zugehörigkeit frühneuzeitlicher Reiseberichte zur Geschichtsschreibung (*historia*), bildet auch den Ausgangspunkt von Wolfgang Neubers Plädoyer für eine historisch-topische Gattungsbeschreibung des Reiseberichts.<sup>13</sup> Neubers Ansatz basiert auf der vergleichenden Analyse gedruckter Überseeberichte des 15. und 16. Jahrhunderts, deren Wahrheitsgehalt vor den Lesern durch Verfahren der paratextuellen Rahmung und der Quellenkritik sowie die Einhaltung basaler Vorgaben an historiographisches Erzählen (*ordo naturalis, genus humile*) stets beglaubigt werden musste.<sup>14</sup> Für dieses große Berichtaufkommen ist grundsätzlich die besondere Öffentlichkeitswirkung zu betonen, das heißt die Platzierung der Drucke auf dem Buchmarkt. Im Vordergrund steht „die Betonung der Fremdheit der bereisten Gegend, ihrer Einwohner, Tiere und Pflanzen: die Erzeugung von Alterität.“<sup>15</sup> Dagegen zeichnen sich die hier interessierenden primär handschriftlichen Berichte zu innereuropäischen Bildungsreisen weder durch eine solche Alteritätserzeugung aus<sup>16</sup> noch durch die Ausrichtung auf ein öffentli-

<sup>11</sup> Bepler: *Ferdinand Albrecht*.

<sup>12</sup> Ebd., S. 21.

<sup>13</sup> Vgl. Neuber: *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts*, S. 52.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 57f. Siehe hierzu auch Hannes Kästner/Eva Schütz: *Beglaubigte Information. Ein konstitutiver Faktor des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*, in: *Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979*, hg. vom Vorstand der Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten, Berlin 1983, S. 450-469, insb. S. 458-469.

<sup>15</sup> Wolfgang Neuber: *Der Reisebericht*, in: *Textsorten und Textallianzen um 1500. Handbuch Teil I: Literarische und religiöse Textsorten und Textallianzen um 1500*, hg. von Alexander Schwarz, Franz Simmler und Claudia Wich-Reif, Berlin 2009, S. 209-220, hier S. 214.

<sup>16</sup> Vgl. Michael Harbsmeier: *Reisebeschreibungen als mentalitätsgeschichtliche Quellen: Überlegungen zu einer historisch-anthropologischen Untersuchung frühneuzeitlicher deutscher Reisebeschreibungen*, in: Maćzak/Teuteberg: *Reiseberichte als Quellen*, S. 1-31, hier S. 23 sowie Mathis Leibetseder: *Die Kavaliertour. Adlige Erziehungsreisen im 17. und 18. Jahrhundert*, Köln 2004, S. 138.

ches Lesepublikum. Adlige Bildungsreiseberichte sind vielmehr in ihrer Funktion als familiäre Rechenschaftsberichte zu lesen,<sup>17</sup> somit in ihrer situativen wie institutionellen Verankerung im adligen Erziehungs- und Ausbildungsprogramm seit dem 16. Jahrhundert.

Die historisch-typologische Vielfalt frühneuzeitlicher Reiseberichte, die Verallgemeinerungen nur auf großer Abstraktionsebene zu ermöglichen scheint, macht auch Christian von Zimmermann stark. Er weist den Wechsel von dynamisch-narrativen und statisch-deskriptiven Phasen im Reisebericht als strukturelle Konstante der Gattung aus.<sup>18</sup> Das Verhältnis zwischen beiden Modi – der Erzählung einer vergangenen Handlung, der Reise, und der Gegenwärtigkeit suggerierenden Beschreibung von Stadt und Land, Sitten und Bräuchen – unterliegt wie die gesamte Gattung dem historischen Wandel. Die primäre Informationspflicht des Reiseberichts sei wesentlich vom kulturellen Kontext der Textproduktion und -rezeption bestimmt.<sup>19</sup> So führt die je spezifische diskursive Einbettung von Reiseberichten zur Ausprägung von Untergattungen. Adlige Bildungsreiseberichte können als Bestandteil des höfischen Diskurses charakterisiert werden, insofern sie auf einen Reisetypus referieren, der seit dem 16. Jahrhundert den Höhepunkt und Abschluss der höfisch-gelehrten Erziehung junger Edelmänner und Prinzen bildet. Die Texte fungieren gegenüber der eigenen Familie und dem Hof wesentlich als Protokoll des Ausbildungsweges der jungen Reisenden. Für den reisenden Zögling (als Berichtverfasser oder Auftraggeber) nimmt der Bericht dementsprechend eine die Normen stabilisierende iterative und eine individuell-zertifikatorische Funktion ein.<sup>20</sup> Von Zimmermann berücksichtigt in seinem typologischen Überblick dabei vor allem die Gegenstandsebene der Berichterstattung; im Rahmen dieser Arbeit wird hingegen auf breiter Textgrundlage gezeigt, inwiefern es wesentlich auch die textuellen Darstellungsverfahren und die je spezifische Handschriftlichkeit sind, die diese typische funktionale Indienstnahme anzeigen.

#### Ansätze aus Narratologie und Intertextualitätsforschung

Für die Anwendung erzähltheoretischer Modelle und Kategorien in der Reiseberichtforschung hat 2008 der Anglist Ansgar Nünning plädiert und Grundzüge einer narratologischen Theorie, Typologie und Poetik der Reiseliteratur skizziert.<sup>21</sup> Laut Nünning bietet

<sup>17</sup> Vgl. Jill Bepler: *Erwerbungen auf Reisen. Die Kavaliertouren Ferdinand Albrechts 1658-1666*, in: Bepler: *Barocke Sammellust*, S. 63-115, hier S. 64f.

<sup>18</sup> Christian von Zimmermann: *Texttypologische Überlegungen zum frühneuzeitlichen Reisebericht: Annäherung an eine Gattung*, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 239 (2002), H. 1, S. 1-20, hier S. 9f. und S. 19. Wie Harbsmeier: *Reisebeschreibungen als mentalitätsgeschichtliche Quellen*, S. 2f. knüpft Zimmermann dabei an Überlegungen des Formalisten Nikolaus Troubetzkoy (1926) an.

<sup>19</sup> Vgl. Zimmermann: *Texttypologische Überlegungen*, S. 11f.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 12-15.

<sup>21</sup> Ansgar Nünning: *Zur mehrfachen Präfiguration/Prämediation der Wirklichkeitsdarstellung im Reisebericht: Grundzüge einer narratologischen Theorie, Typologie und Poetik der Reiseliteratur*, in: *Points of Arrival: Travels in Time, Space, and Self / Zielpunkte: Unterwegs in*

gerade die Narratologie ein Instrumentarium an, mit dem das Verhältnis von Reise und sprachlicher Repräsentation näher bestimmt werden kann, angefangen bei der basalen Differenzierung zwischen Geschehen, Geschichte, Erzählung und sprachlicher Präsentation. Sie schärfe den Blick für die Selektion und Kombination der Berichtgegenstände ebenso wie für die Verfahren der narrativen Vermittlung und Perspektivierung.<sup>22</sup> Diese Forderung nach einem programmatisch narratologischen Ansatz in der Reiseberichtforschung ist in der seit 2000 verstärkt geführten Debatte zum Potenzial einer ‚Historischen Narratologie‘ zu verorten.<sup>23</sup> So werden in der mediävistischen Literaturwissenschaft schon länger narratologische Modelle und Begriffe gewinnbringend auf hoch- und spätmittelalterliche Erzähltexte angewandt.<sup>24</sup> Im Bereich der Frühneuezeitforschung hat sich zudem Andreas Solbach früh für eine fallweise zu entwickelnde ‚Erzählrhetorik‘ ausgesprochen, die als „historisch bewußte Integration von erzähltheoretischen Modellen und textkonstituierender Rhetorik“<sup>25</sup> zu verstehen sei. Auf dieser Grundlage könne auch jenen, potenziell subversiven narrativen Praktiken Rechnung getragen werden, die über die expliziten Form-Funktionszusammenhänge der Rhetoriklehre hinausreichen.<sup>26</sup>

Ein grundlegendes Interesse an einer explizit narratologisch bzw. erzählrhetorisch begründeten Reiseberichtforschung ist also gegeben. Doch wurde dieses bislang für deutschsprachige Reiseberichte der Frühen Neuzeit noch nicht in konkreten Textanalysen erprobt und spezifiziert. Für den Umgang mit vormodernen Texten ist generell zu beachten, dass der Kern des heute gebräuchlichen, stark durch Gérard Genette<sup>27</sup> geprägten narratologischen Kategoriensystems anhand von Romanen des 19. und 20. Jahrhunderts entwickelt wurde und dadurch eng mit den Mimesiskonventionen des realistischen Erzählens und deren Brechungen in der klassischen Moderne verbunden ist.<sup>28</sup> Die Fra-

*Zeit, Raum und Selbst*, hg. von Marion Gymnich, Ansgar Nünning, Vera Nünning [u. a.], Tübingen 2008, S. 11-29.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., S. 19-25.

<sup>23</sup> Siehe Monika Fludernik: *The Diachronization of Narratology. Dedicated to F. K. Stanzel on his 80th birthday*, in: *Narrative* 11 (2003), H. 3, S. 331-348; daran anschließend Harald Haferland/Matthias Meyer (Hg.): *Historische Narratologie. Mediävistische Perspektiven*, Berlin/New York 2010.

<sup>24</sup> Siehe z. B. den Band Wolfgang Haubrichs (Hg.): *Erzähltechnik und Erzählstrategien in der deutschen Literatur des Mittelalters*, Berlin 2004 sowie – erstmals mit handbuchartigem Anspruch – Armin Schulz: *Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive*, hg. von Manuel Braun, Alexandra Dunkel und Jan-Dirk Müller, Berlin/Boston 2012.

<sup>25</sup> Solbach: *Aufgaben und Probleme*, S. 84.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 89.

<sup>27</sup> Gérard Genette: *Die Erzählung*, aus dem Frz. von Andreas Knop, mit einem Nachwort von Jochen Vogt, München <sup>2</sup>1998.

<sup>28</sup> Im Rahmen des neueren Forschungsfeldes ‚Historische Narratologie‘ wird daher betont, dass verschiedenen historischen Bedingungen und Zuständen des Erzählens auch modifizierte Untersuchungsperspektiven und Beschreibungsverfahren zuzuordnen sind (vgl. Jörg Schönert: *Zum Status und zur disziplinären Reichweite von Narratologie*, in: *Geschichtsdarstellung*.

ge, welche konkreten Modelle und Begriffe sich tatsächlich als anschlussfähig für das untersuchte Korpus frühneuzeitlicher adliger Bildungsreiseberichte erweisen und inwiefern Begriffe erweitert, angepasst oder neu formuliert werden müssen, wird daher im Verlauf dieser Untersuchung erst zu klären sein.

Ähnliches gilt für die Intertextualitätsdebatte. Wesentlich angeregt durch den Anglisten Manfred Pfister ist seit den 1990er-Jahren die intertextuelle Bedingtheit von Reiseliteratur stärker in den Forschungsfokus gerückt.<sup>29</sup> Pfister spricht programmatisch vom ‚Reisebericht als Intertext‘ und entwickelt eine viergliedrige Typologie, die (1) verdrängte oder negierte, (2) kompilatorische, (3) huldigende und (4) dialogische Intertextualitätsphänomene der Gattung erfasst.<sup>30</sup> Nicht nur bei Pfister bilden dabei vorrangig moderne Reiseberichte den Bezugspunkt und mit ihnen die subversivsten und explizitesten Arten des Spiels mit ‚Vorschriften‘.<sup>31</sup> Demgegenüber wird die Frage nach der Intertextualität vormoderner Europareiseberichte oft noch mit dem Generalverdacht beantwortet, dass nahezu alles in ihnen auf schon vorhandene Nachschlagewerke und Berichte zurückzuführen, von ihnen mehr oder weniger abgeschrieben sei.<sup>32</sup> Tatsächlich sind frühneuzeitliche Europareiseberichte in Beziehung zu einem breiten Textaufkommen zu verorten, das länderkundliches und reisepraktisches Wissen ebenso wie dessen Darstellungsmuster bereitstellt. Hinzu kommen die hohe institutionelle Vorprägung und die zunehmende, medial verbreitete Standardisierung von Reiserouten und Besichtigungsprogrammen durch Europa seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert. Eine differenzierte Analyse der Beziehungen zwischen gedruckten Reiseführern, Kosmographien und Topographien auf der einen, innereuropäischen Reiseberichten auf der anderen Seite steht aber noch aus. Greifbar sind nur wenige verstreute Hinweise und Fallbeispiele, die vor allem unmarkierte Textübernahmen in Europareiseberichten betreffen.<sup>33</sup> Dass Zitate und Exzerpte aus gedruckten Wissenskompendien im adligen Bildungsreisebericht häufig nicht explizit ausgewiesen sind, bewertet Pfister als bewusstes Un-

*Medien – Methoden – Strategien*, hg. von Vittoria Borsò und Christoph Kann, Köln 2004, S. 131-143, hier S. 137).

<sup>29</sup> Pfister: *Intertextuelles Reisen*. Siehe z. B. Gisela Ecker/Susanne Röhl (Hg.): *In Spuren reisen. Vor-Bilder und Vor-Schriften in der Reiseliteratur*, Berlin 2006.

<sup>30</sup> Vgl. Pfister: *Intertextuelles Reisen*, S. 112-130.

<sup>31</sup> Siehe z. B. Manfred Pfister: *Autopsie und intertextuelle Spurensuche. Der Reisebericht und seine Vorschriften*, in: Ecker/Röhl: *In Spuren reisen*, S. 11-30 und Nünning: *Zur mehrfachen Präfiguration/Prämediation*.

<sup>32</sup> Siehe z. B. Hilde de Ridder-Symoens: *Die Kavaliertour im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Brenner: *Der Reisebericht*, S. 197-223, hier S. 206; Achim Landwehr: *Die Stadt auf dem Papier durchwandern. Das Medium des Reiseberichts im 17. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 3 (2001), S. 48-70, hier S. 51; Leibetseder: *Die Kavaliertour*, S. 173.

<sup>33</sup> Z. B. bei Bepler: *Ferdinand Albrecht*, S. 285-302; Ulrich Klein: *Der Kavaliere und die Fremde. Drei Spielarten von Reiseberichten über Kavaliereisen im 17. Jahrhundert und ihre Notierungsmuster*, in: *Euphorion* 85 (1991), S. 85-97, hier S. 94-97; Kürbis: *Hispania descripta*, S. 277-283 und S. 323-374.

kenntlichmachen und Verwischen fremder Textspuren im eigenen Reisebericht.<sup>34</sup> In forschungspraktischer Hinsicht macht das Fehlen intertextueller Markierungen für das Aufdecken solcher Textanleihen häufig positivistischen Ehrgeiz notwendig. Dabei sagt ein quantitativer Nachweis von Zitaten „zwar etwas über die Verfügbarkeit kulturellen Wissens“ aus, „aber noch nichts über deren Eigenart, konkrete Verwendung oder Funktion.“<sup>35</sup> Diese Erkenntnisbereiche grenzen schließlich den deskriptiven Intertextualitätsansatz, der für diese Arbeit Anwendung findet, von traditioneller Quellen- oder Einflussforschung ab. Im Hinblick auf den institutionellen Produktions- und Rezeptionskontext adliger Bildungsreiseberichte erscheint es dabei fraglich, ob die unmarkierten Text-Text-Beziehungen tatsächlich mit absichtsvollem Verschleiern gleichzusetzen sind oder ob das Exzerpieren von Wissenskompendien vor der Folie der Reise- und Bildungsziele nicht vielmehr dem gewünschten, daher nicht markierungsbedürftigen Normalfall entspricht.

### 1.2.2 Quellen- und Editionsforchung

Vor dem Hintergrund, dass der quantitative Höhepunkt adliger Bildungsreisen durch Europa bereits im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts erreicht ist,<sup>36</sup> verwundert es, dass für diesen Zeitabschnitt noch kaum Reiseberichte untersucht wurden. Die kleine, mittlerweile kanonische Auswahl adliger Bildungsreiseberichte, die in der Forschung besprochen wird, suggeriert, dass die Gattungsüberlieferung erst ab 1620 überhaupt einsetze, aus der Anfangszeit der Reisepraxis dagegen keine oder keine relevanten Berichte existierten. Als Beispiele für adlige Bildungsreiseberichte werden so zumeist die folgenden Texte benannt: der Reisebericht des Johann Wilhelm Neumair von Ramsal für Johann Ernst von Sachsen-Weimar (gedruckt 1620), Sigmund von Birkens *Brandenburgischer Ulysses* (gedruckt 1668) oder die *Wunderlichen Begegnissen* (gedruckt 1678) des braunschweigischen Herzogs Ferdinand Albrecht I.<sup>37</sup> Bislang kaum diskutiert

<sup>34</sup> Vgl. Pfister: *Intertextuelles Reisen*, S. 112f.

<sup>35</sup> Werner Wilhelm Schnabel: *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003, S. 74.

<sup>36</sup> Vgl. Holger Kürbis: *Kavalierstouren des brandenburgisch-preußischen Adels (1550-1750). Quantitative Überlegungen*, in: *Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte* 61 (2010), S. 60-82, hier S. 70; weiterführend unten Kapitel 1.3 Reisen bildet: Zum Typus der adligen Bildungsreise, S. 17.

<sup>37</sup> Siehe z. B. Ferran Robles i Sabater: *Spanien in der Zeit der Habsburger Monarchie. Deutsche Reiseberichte des 17. Jahrhunderts*, in: *Bis an den Rand Europas. Spanien in deutschen Reiseberichten vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, hg. von Berta Raposo Fernández und Isabel Gutiérrez Koester, Frankfurt am Main 2011, S. 77-111 und Dieter Merzbacher: „*Versuchens halber mich etwas in Italiam begeben*“. *Die Italienreise des Wernigeroder Junkers Barthold von Gadenstedt (Cod. Guelf. 67.6 Extrav.)*, in: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 31 (2004), S. 100-116, insb. S. 112f. Siehe auch das Kapitel *Reisebericht: Bildungsreisen und Kavalierstouren* in Volker Meids Literaturgeschichte, das sich als bezeichnendes Forschungskomprimat liest (Volker Meid: *Die deutsche Literatur im Zeitalter des Barock. Vom Späthumanismus zur Frühaufklärung 1570-1740*, München 2009, S. 851-854).

wurde, ob diese vornehmlich Druckschriften umfassende Berichtsauswahl der Textüberlieferung auch gerecht wird. Irmtraud Baier hat jüngst mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Veröffentlichung von Reiseberichten im höfischen Kontext eine große Seltenheit ist.<sup>38</sup> Doch scheint sich das Vorurteil zu halten, wonach im Zeitalter des Buchdrucks die Gattung Reisebericht auch erst im Druckmedium zu ‚echter‘ literaturgeschichtlicher Geltung komme.<sup>39</sup>

Im Rahmen dieser Arbeit wird dagegen gezeigt, dass die Manuskripte weder als bloße Vorstufen von Buchpublikationen noch als rein private Erinnerungsstücke gelesen werden können, sondern als offizielle und repräsentative Textzeugnisse anzuerkennen sind. Anstatt Reiseberichtmanuskripten literaturgeschichtliche Relevanz abzuspüren, ist das Spannungsverhältnis von historisch koexistierenden medialen Ausprägungen einer Gattung differenziert auf Basis analytischer Textvergleiche und allemal jenseits ästhetischer Werturteile zu untersuchen. Hierfür allerdings sind valide quantitative Befunde nicht nur zur druckschriftlichen, sondern auch zur handschriftlichen Überlieferung notwendig. Die defizitäre bibliographische Erschließung und schwere Zugänglichkeit frühneuzeitlicher Reiseberichthandschriften ist daher als ein wesentlicher Grund für die bisherige Konzentration auf Druckschriften ins Feld zu führen.<sup>40</sup>

Sieht man von der Erfassung deutscher Amerikareiseberichte ab,<sup>41</sup> scheint der Mangel an Reiseberichtbibliographien für die Epoche der Frühen Neuzeit allgemein am

<sup>38</sup> Vgl. Irmtraud Baier: „Ohnvergleichliches Italien“. *Italienreise, Italienbild und Italienrezeption um 1700 am Beispiel des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel*, Kassel 2010, S. 24f.

<sup>39</sup> Vgl. hierzu etwa Michael Maurers Abwertung handschriftlicher Adelsreiseberichte: „Selbstverständlich werden wir über die Kavalierstour noch viel mehr wissen, wenn dereinst mehr ‚gewöhnliche‘, nicht publizierte Reiseberichte aus Adelsarchiven publiziert werden. Aber in bezug auf das Reisen schlechthin verändert sich zugleich die Einschätzung durch solche Editionen, weil dieser Reisetypus dann immer dominanter erscheinen wird. Zugleich werden wir aber als Editoren dann nachholen, was der literarische Markt einer frühen Zeit eben noch nicht hergab. Wir konfrontieren somit auch ‚nicht-literarische‘ Reiseberichte mit ‚literarischen‘, nämlich solchen, die bereits auf einem bestimmten Stand der Sprache, der Literatur, des literarischen Marktes geschrieben wurden. Durch die Edition vieler nur handschriftlich erhaltener Reiseberichte, insbesondere der Epoche vor 1750, wird sich der Eindruck des Konventionellen, des Unanschaulichen und Nicht-Individuellen verstärken.“ (Maurer: *Reisen interdisziplinär*, S. 408). Ähnlich auch Thomas Grosser: *Reisen und soziale Eliten. Kavalierstour – Patrizierreise – bürgerliche Bildungsreise*, in: Maurer: *Neue Impulse*, S. 135-176, hier S. 146-149.

<sup>40</sup> Vgl. bereits Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur*, S. 13f.

<sup>41</sup> Wolfgang Neuber: *Die Drucke der im Original deutschen Amerikareiseberichte bis 1715. Teil 1: Synopse und Bibliographie*, in: *Frühneuzeit-Info* 2 (1991), H. 1, S. 76-83; Wolfgang Neuber: *Die Drucke der im Original deutschen Amerikareiseberichte bis 1715. Teil 2: Marktgeschichtlicher Kommentar*, in: *Frühneuzeit-Info* 2 (1991), H. 2, S. 12-34. Die sog. ‚Entdeckungsreiseberichte‘ sind früh von Interesse für ethnographische und mentalitätsgeschichtliche Studien gewesen und daher sehr gut bibliographisch erfasst. Der quantitative Höhepunkt der Amerikareise(bericht)forschung fällt in die 1990er-Jahre, was auch mit dem Jubiläumsjahr 1492 zusammenhängt. Siehe z. B. Stephen Greenblatt: *Marvelous Possessions. The Wonder of the New World*, Oxford 1991; Hans Wolff (Hg.): *America – Das frühe Bild der Neuen*

größten zu sein. So kann für Pilgerreiseberichte des Spätmittelalters seit Mitte der 1990er-Jahre auf ein verlässliches Nachschlagewerk zurückgegriffen werden, wenngleich auch hier allein Druckschriften aufgenommen sind.<sup>42</sup> Zudem ist die deutschsprachige Reiseliteratur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts umfassend bibliographisch erfasst.<sup>43</sup> Die Suche nach einschlägigen Hilfsmitteln für die Zeit zwischen Spätmittelalter und dem beginnenden 18. Jahrhundert führt demgegenüber nur zu Katalogen und Materialsammlungen, die auf einzelne Zielländer, Regionen oder Städte begrenzt sind.<sup>44</sup> Dabei mangelt es vor allem älteren Textsammlungen oftmals an Transparenz der Recherchekriterien, -wege und -orte.

*Welt. Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek München*, München 1992; Michael Harbsmeier: *Wilde Völkerkunde. Andere Welten in deutschen Reiseberichten der Frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main/New York 1994; Horst Wenzel (Hg.): *Gutenberg und die Neue Welt. In Zusammenarbeit mit Friedrich Kitteler und Manfred Schneider*, München 1994; Michael Herkenhoff: *Die Darstellung außereuropäischer Welten in Drucken deutscher Offizien des 15. Jahrhunderts*, Berlin 1996.

<sup>42</sup> Werner Paravicini (Hg.): *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 1: Deutsche Reiseberichte*, bearb. von Christian Halm, Frankfurt am Main [u. a.] 1994.

<sup>43</sup> Siehe z. B. Wolfgang Griep: *Bibliographie der deutschsprachigen Reiseliteratur 1700-1810*, Bremen 1988; Wolfgang Griep: *Frauen reisen. Ein bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Frauenreisen 1700 bis 1810*, Bremen 1995; Joachim Rees/Winfried Siebers: *Erfahrungsraum Europa. Reisen politischer Funktionsträger des Alten Reichs 1750-1800. Ein kommentiertes Verzeichnis handschriftlicher Quellen*, Berlin 2005. Weiterführend hierzu Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur*, S. 667-671 und Klein: *Reiseliteraturforschung*, S. 303.

<sup>44</sup> Siehe z. B. Johann Beckmann: *Litteratur der älteren Reisebeschreibungen. Nachrichten von ihren Verfassern, von ihrem Inhalte, von ihren Ausgaben und Uebersetzungen nebst eingestreuten Anmerkungen über mancherlei gelehrte Gegenstände*, 2 Bde., Reprint der Ausg. Göttingen 1807-1809, Genf 1971; Viktor Hantzsch: *Deutsche Reisende des sechzehnten Jahrhunderts*, Leipzig 1895; Jakob Berg: *Ältere deutsche Reisebeschreibungen*, Gießen 1912; William Douglas Robson-Scott: *German Travellers in England 1400-1800*, Oxford 1953; Dorothea Kuhn: *Itinerarium Italiae. Reiseberichte schwäbischer Italienfahrer aus drei Jahrhunderten*, Stuttgart 1967; Julia Bientjes: *Holland und der Holländer im Urteil deutscher Reisender (1400-1800)*, Groningen 1967; Hildebrand Dussler (Hg.): *Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben und seinen Randgebieten in Oberbayern, Franken, Württemberg, Vorarlberg und Tirol*, 2 Bde., Weißenhorn 1968/1974; Lucia Tresoldi: *Viaggiatori tedeschi in Italia 1452-1870. Saggio bibliografico*, 2 Bde., Rom 1975/1977; Herbert Schwarzwälder/Inge Schwarzwälder (Hg.): *Reisen und Reisende in Nordwestdeutschland. Beschreibungen, Tagebücher und Briefe. Itinerare und Kostenrechnungen*, Bd. 1: bis 1620, Hildesheim 1987; Jörg Jochen Berns (Hg.): *Erzählte Welt. Frühneuzeitliche Erzählliteratur aus den Beständen der Universitätsbibliothek Marburg*, Marburg 1993, S. 93-143; Werner Ströbele: *Reutlingen in Reiseberichten*, in: *Reutlinger Geschichtsblätter NF 45* (2006), S. 93-119; Herbert Schwarzwälder (Hg.): *Bremen in alten Reisebeschreibungen. Briefe und Berichte von Reisenden zu Bremen und Umgebung (1581-1847)*, Bremen 2007.

Begibt man sich selbst auf die überregionale Suche nach handschriftlichen Reiseberichten, sieht man sich schnell mit den Folgen der territorialen Zersplitterung des Alten Reichs, der Zerreißung historisch gewachsener Bestände im 19. Jahrhundert und der schweren Zugänglichkeit privater Adelsarchivbestände konfrontiert.<sup>45</sup> Zwar können Benutzer zunehmend online Bestandsbeschreibungen, Repertorien und standortvernetzende (Meta-)Datenbanken durchsuchen.<sup>46</sup> Neue technische Möglichkeiten allein haben aber längst nicht überall und in gleichem Maße die Tiefenerschließung von Archivbeständen befördert. Viele Inventare stammen noch aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert und werden modernen Klassifikations- und Beschreibungsverfahren nicht mehr gerecht. Handschriftenrecherche bleibt daher auch heute immer noch in hohem Maße abhängig von der (Un-)Zuverlässigkeit der jeweiligen Findmittel. Gerade für überregional-komparative Bestandsaufnahmen bedeutet dies erhebliche Unsicherheitsfaktoren.<sup>47</sup>

Dem schlechten Erschließungsstand entsprechend gibt es bislang keine nennenswerte Zahl wissenschaftlicher Editionen adliger Bildungsreiseberichte der Frühen Neuzeit.<sup>48</sup> Drei handschriftliche Reisetagebücher des späten 17. Jahrhunderts liegen unter Zugabe überlieferter Reisekorrespondenz ediert vor; 2007 wurde die Ausgabe eines frühen adligen Bildungsreiseberichts (um 1588) besorgt.<sup>49</sup> Die Faksimileausgabe einer der wenigen Bildungsreisebericht-Druckschriften geht auf Bepler zurück.<sup>50</sup> Verdienst älterer, positi-

<sup>45</sup> Vgl. Rees/Siebers: *Erfahrungsraum Europa*, S. 16 sowie Katrin Keller (Hg.): „*Mein Herr befindet sich gottlob gesund und wohl*“. *Sächsische Prinzen auf Reisen*, Leipzig 1994, S. 469.

<sup>46</sup> Siehe z. B. das *Archivportal für den Südwesten* und die Datenbank *Manuscripta Mediaevalia*.

<sup>47</sup> Vgl. Rees/Siebers: *Erfahrungsraum Europa*, S. 18.

<sup>48</sup> Dies insb. im Vergleich zu Editionen anderer frühneuzeitlicher Reiseberichtstypen, siehe z. B. Rut Keiser (Hg.): *Thomas Platter d. J. Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande 1595-1600*, 2 Teile, Basel 1968; Hartmut Prottung (Übers./Bearb.): *Die Reisen des Samuel Kiechel. 1585-89*, München 1987; Silke Cramer (Hg.): *Das Reisejournal des Ulrich von Werdum (1670-1677). Kritische Edition eines Reiseberichtes*, Frankfurt am Main [u. a.] 1990; Gerhard Kappe (Übers.): *Tagebuch des Grafen Wolrad von Waldeck. Reise zum Augsburger Reichstag 1548*, histor. bearb. von Ursula Machoczek, Einf. von Gerhard Müller, Kassel 1998; Folker Reichert: *Die Reise des Pfalzgrafen Ottheinrich zum Heiligen Land 1521*, Regensburg 2005; Katrin Keller/Martin Scheutz/Harald Tersch (Hg.): *Einmal Weimar – Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660*, Wien 2005; Tobias Delfs/Thomas E. Henopp: *Die Reise eines niederadeligen Anonymus ins Heilige Land im Jahre 1494*, Frankfurt am Main 2007; Helmut Brall-Tuchel/Folker Reichert (Hg.): *Rom – Jerusalem – Santiago. Das Pilgertagebuch des Ritters Arnold von Harff (1496-1498)*, nach dem Text der Ausg. von Eberhard von Groote, <sup>3</sup>Köln/Weimar/Wien 2009; Karin Hellwig: *Die Reise Ottheinrichs von der Pfalz durch Spanien und Portugal 1519/1520 im Spiegel des Reisetagebuchs von Johann Maria Warschitz*, Heidelberg 2010.

<sup>49</sup> Gerd Dethlefs (Hg.): *Die Kavaliersreise des Franz Anton Freiherr von Landsberg 1675-1678. Tagebuch und Briefwechsel*, Münster 1984; Keller: „*Mein Herr*“; Hans Joachim Domsta (Hg.): *Die Reise des Philipp von Merode nach Italien und Malta 1586-1588. Das Tagebuch*, Münster [u. a.] 2007.

<sup>50</sup> Jill Bepler (Hg.): *Ferdinand Albrecht von Braunschweig-Lüneburg. Wunderliche Begebnissen und wunderlicher Zustand in dieser wunderlichen verkehrten Welt*, Faksimiledruck der Ausgaben von 1678 (Teil 1) und 1680 (Teil 2), Bern 1988.

vistisch geprägter Ausgaben und Teilabdrucke aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert ist es, einzelne Handschriften erstmals im Druck zugänglich und dadurch fallweise überhaupt auf die Existenz derartiger Texte aufmerksam gemacht zu haben.<sup>51</sup> Heute sind sie aufgrund der Vielzahl unausgewiesener sprachlicher Eingriffe, Kürzungen oder Ergänzungen der Bearbeiter aber kaum mehr brauchbar.<sup>52</sup> Im Rahmen dieser Arbeit wird daher ausschließlich aus den ermittelten Handschriften oder den nach modernen textwissenschaftlichen Standards erstellten Editionen zitiert.

### 1.3 Reisen bildet: Zum Typus der adligen Bildungsreise

Im Folgenden wird der historische Reisetypus näher eingeführt, der Schreibanlass und Gegenstand der untersuchten Berichte ist. Die Formen und Muster von Gebrauchstexten wie Reiseberichten resultieren zwar keineswegs unmittelbar aus den Zwängen des außertextuellen Gegenstandes, für eine Textanalyse und Gattungsbeschreibung ist der realhistorische Sachbezug dennoch konstitutiv.<sup>53</sup> Das heißt, auch wenn der erkenntnisleitende Zugriff dieser Arbeit dezidiert literaturwissenschaftlich ist, da nach den Formen und Konzepten der Berichterstattung, nicht nach dem tatsächlichen Reisegeschehen gefragt wird,<sup>54</sup> ist Wissen um die Charakteristika und Funktionen der den Texten vorgängigen Reisepraxis essenziell. Erst vor der Folie der lebensweltlichen Relevanz der Touren für die Reisenden und ihr soziales wie personelles Umfeld lassen sich die argumentative Ausrichtung der Texte sowie der Einsatz bestimmter Darstellungsmittel und Ver-textungsstrategien erklären.

Die Praxis adliger Bildungsreisen (auch: Kavalierstouren, Prinzenreisen) entwickelt sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts nahezu zeitgleich in Nord(west)- und Mitteleuropa.<sup>55</sup> Die deutschen Reisen sind dabei „in einen umfassenden Prozeß der Umgruppie-

<sup>51</sup> Vgl. Maurer: *Reisen interdisziplinär*, S. 407. Auch die Selbstzeugnisforschung hat die bibliographische Aufarbeitung frühneuzeitlicher Handschriften massiv befördert. Reiseberichte werden in diese Bibliographien aber nur sporadisch aufgenommen, da der Anteil der Selbstdarstellung des Reiseberichterstatters entscheidendes Kriterium ist („explizites Selbst“); vgl. Benigna von Krusenstjern: *Selbstzeugnisse der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Beschreibendes Verzeichnis*, Berlin 1997, S. 23f.

<sup>52</sup> Siehe z. B. H. F. Scriba: *Die Reisen des Landgrafen Georgs II. von Hessen-Darmstadt*, in: *Neueste Weltkunde*, Bd. 2-4, hg. von H. Mr. Malten, 1843 im Vergleich zu dem Teiltranskript im Anhang S. 329.

<sup>53</sup> Zur Bedeutung der Gegenständlichkeit für die Gattungsgeschichtsschreibung von Gebrauchstexten vgl. Klaus-Detlef Müller: *Probleme der Gattungsgeschichtsschreibung literarischer Zweckformen – am Beispiel der Autobiographie*, in: *Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979*, hg. vom Vorstand der Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten, Berlin 1983, S. 293-304, hier S. 294f. und S. 298.

<sup>54</sup> Siehe auch Maurer: *Reisen interdisziplinär*, S. 409 und Baier: „*Ohnvergleichliches Italien*“, S. 108.

<sup>55</sup> In jüngerer Zeit wurden die Erscheinungsformen adliger Bildungsreisen v. a. des 17. und

rung und Neuorientierung der Führungsschichten“ eingeordnet, der „mit dem Auf- und Ausbau frühmoderner Staatlichkeit und differenzierter Verwaltung seit etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts korrespondierte.“<sup>56</sup> Als Reaktion auf die Konkurrenzsituation um die Besetzung wichtiger Ämter durch Beamte bürgerlicher Herkunft richtet sich der adlige Bildungserwerb zunehmend an der Kombination von akademisch-gelehrter Bildung und distinguierendem adligem Standesbewusstsein aus. Im Kontext einer Erneuerung der Fürsten- und Standeserziehung spielt sowohl der Rückgriff auf humanistische Erziehungsideale als auch auf das südlich der Alpen geprägte Hofmann-Ideal eine wichtige Rolle. Das adlige Studium der *artes liberales* findet seine Erweiterung im Bild des *uomo universale* italienischer Prägung. Baldassare Castigliones *Il Libro del cortegiano* (ital. 1527, dt. zuerst 1561) wird nördlich der Alpen als Leittypus des erfahrenen und galanten Adligen rezipiert: höfisches Auftreten (Kleidung, Sprache, Etikette), Selbstdisziplin und Belesenheit (*eruditio*) gelten als Verhaltens- und Persönlichkeitsmaxime des ‚Mannes von Welt‘.<sup>57</sup> Im Zuge einer allgemeinen Aufwertung empirischer Erkenntnismethoden gegenüber reiner Buchgelehrsamkeit (Montaigne, Lipsius, Bacon) dient nun speziell die Auslandserfahrung sozialer Distinktion gegenüber nichtadligen Schichten ebenso wie innerhalb des eigenen Standes, ferner dem Erwerb von praktischem Wissen im Hinblick auf die Territorialregierung oder die Tätigkeiten junger Edelmänner in Verwaltung und Regierung.<sup>58</sup>

Die neue Form des binneneuropäischen Reisens junger Adliger vereinigt dabei ganz deutlich Elemente älterer Reisetraditionen wie der (spät-)mittelalterlichen Ritter-/Hofreise und der *peregrinatio academica*, die ihre Wurzeln in der abendländischen Univeritätsgeschichte des 11. Jahrhunderts hat.<sup>59</sup> Von der Pilgerreise ins Heilige Land erbt der

18. Jh.s wiederholt im Rahmen von Dissertationsschriften untersucht, siehe Antje Stannek: *Telemachs Brüder. Die höfische Bildungsreise des 17. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main 2001; Leibetseder: *Die Kavalierstour*; Sabine Kolck: *Bayerische und pfalz-neuburgische Prinzen auf Reisen. Kavalierstouren weltlicher und geistlicher katholischer Prinzen vom Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts im Vergleich*, Münster 2009; Eva Bender: *Die Prinzenreise. Bildungsaufenthalt und Kavalierstour im höfischen Kontext gegen Ende des 17. Jahrhunderts*, Berlin 2011.

<sup>56</sup> Katrin Keller: *Die frühneuzeitliche Kavalierstour: Mediale und kommunikative Dimensionen*, in: *Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte* 8 (2001), S. 72-95, hier S. 73.

<sup>57</sup> Vgl. Gábor Almási: *Humanisten bei Hof. Öffentliche Selbstdarstellung und Karrieremuster*, in: *Funktionen des Humanismus. Studien zum Nutzen des Neuen in der humanistischen Kultur*, hg. von Thomas Maissen und Gerrit Walther, Göttingen 2006, S. 155-165, hier S. 155.

<sup>58</sup> Vgl. Stannek: *Telemachs Brüder*, S. 42-49 und Antje Stannek: *Peregrinemur non ut aranae sed ut apes. Auslandserfahrungen im Kontext adliger Standeserziehung an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert*, in: *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*, hg. von Notker Hammerstein und Gerrit Walther, Göttingen 2002, S. 208-226, hier S. 217.

<sup>59</sup> Siehe Jörg Jochen Berns: *Peregrinatio academica und Kavalierstour. Bildungsreisen junger Deutscher in der Frühen Neuzeit*, in: Wiedemann: *Rom – Paris – London*, S. 155-181, hier S. 155f. Zur Abgrenzung von *peregrinatio academica* und Gelehrtenreise in der Frühen Neu-

*giro d'Italia* traditionelle Routen und Sehenswürdigkeiten.<sup>60</sup> Werner Paravicini führt deshalb die idealtypischen Formen der adligen Ausbildung und ehrenhaften Abwesenheit im fremden Land, am fremden Hof in ihren historischen Transformationen Heidenfahrt – Pilgerreise – Ritterreise – Kavaliertour zusammen und betont den „unmerklichen Wandel bei unbestrittener Gleichzeitigkeit vieler Phänomene“.<sup>61</sup> Wenn also der europäische Adel auch schon immer reiste, ist spätestens um 1600 doch die neue Form der adligen Bildungsreise mit eigenem Profil als feste standesspezifische Bildungsinstitution etabliert. Ihr Funktionsspektrum wird verstärkt seit den 1580er-Jahren in verhaltensethischen und reisetheoretischen Schriften (Apodemiken) verhandelt, findet explizite Ausführung auch in den Reiseinstruktionen der Familienvorstände.<sup>62</sup>

Die Adelssöhne begeben sich im Alter zwischen 15 und 25 Jahren in Begleitung mindestens eines Hofmeisters oder Präzeptors auf eine oft mehrjährige, dadurch auch kostspielige Länderreise, die zugleich Abschluss und Höhepunkt ihrer höfisch-gelehrten Ausbildung und Erziehung ist. So hatte der Nachwuchs spätestens seit dem siebenten Lebensjahr einen fest geregelten Unterricht absolviert, bestehend aus Katechismus und Bibellektüre, Lateinstunden, Unterricht in den modernen Fremdsprachen (Französisch, Italienisch), Geographie, Politik und Geschichte, Musik und Mathematik, Dialektik und Rhetorik sowie mit zunehmendem Alter in den *exercitia corporis*, den Leibesübungen wie Fechten, Jagen, Reiten.<sup>63</sup> Echte Welterfahrenheit, Schulung des Urteilsvermögens

zeit siehe Winfried Siebers: *Bildung auf Reisen. Bemerkungen zur Peregrinatio academica, Gelehrten- und Gebildetenreise*, in: Maurer: *Neue Impulse*, S. 176-188, ins. S. 179-184.

<sup>60</sup> Vgl. Leibetseder: *Die Kavaliertour*, S. 38f. Berns: *Peregrinatio academica*, S. 156 formuliert für die Entwicklungslinie *peregrinatio religiosa – peregrinatio academica – Kavaliertour*: „Die Wahrnehmungsweise selbst ändert sich in diesem Prozess [der Säkularisierung, A. V.] indes nicht grundsätzlich. Nach wie vor sind Berührung und Autopsie, leibliche Präsenz und Augenschein, die Wahrnehmungsformen, die allein es erlauben, der religiösen, wissenschaftlichen und höfischen Mirabilia teilhaftig zu werden, sich an ihrer Energie aufzuladen, um künftig selbst als *Vir illustris* zu leuchten und den Glanz des Hofes oder der Stadt, die den ‚Peregrinanten‘ ausgesandt hatten [sic], zu mehren.“

<sup>61</sup> Werner Paravicini: *Von der Heidenfahrt zur Kavaliertour. Über Motive und Formen adligen Reisens im späten Mittelalter*, in: *Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache*, hg. von Horst Brunner und Norbert Richard Wolf, Wiesbaden 1993, S. 91-130, Zitat S. 95. Siehe auch den Überblick zur Adelsreise 1200-1550 bei Heidelore Boecker: *Reise*, in: *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe*, Bd. 1: *Begriffe*, Ostfildern 2005, S. 133-139.

<sup>62</sup> Siehe z. B. Stannek: *Telemachs Brüder*, S. 41-49 und Justin Stagl: *Eine Geschichte der Neugier. Die Kunst des Reisens 1550-1800*, Wien [u. a.] 2002, insb. S. 94-110. Zu Reiseinstruktionen (mit Beispielen) siehe z. B. Notker Hammerstein: *Prinzenerziehung im Landgräflichen Hessen-Darmstadt*, in: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 33 (1983), S. 193-237, hier S. 225-227 und Leibetseder: *Die Kavaliertour*, S. 39-46.

<sup>63</sup> Siehe z. B. den Stundenplan der pommerschen Prinzen Ernst Ludwig und Barnim XII. aus dem Jahr 1561, abgedruckt bei Dirk Alvermann: *Landesfürst und Bildung. Zur Erziehung der pommerschen Prinzen in der Zeit Bogislaws XIII*, in: *Unter fürstlichem Regiment. Barth als Residenz der pommerschen Herzöge*, hg. von Melanie Ehler und Matthias Müller, Berlin 2005, S. 229-242, hier S. 237.

und des juristischen wie politischen Denkens durch den Vergleich verschiedener Staats- und Regierungsformen, Perfektion der Fremdsprachenkenntnisse, standesgemäßes Gebaren und die Begegnung mit den kulturellen Standards in Musik, Bau- und Gartenkunst der Nachbarländer – all dies sollten die jungen Edelmänner und (Thron-)Prinzen schließlich auf ihren Bildungsreisen praktisch bewältigen und erfahren.<sup>64</sup> Auch der Ausbau und die Pflege der dynastischen Beziehungen (Netzwerke) ist wesentlicher Bestandteil dieses polyfunktionalen Reiseprogramms.<sup>65</sup> Die aristokratische Bindung an den Hof und die eng umgrenzte Lebensphase, in der die Touren stattfanden, sind es schließlich, die die adlige Bildungsreise wesentlich von der Gelehrtenreise bzw. bürgerlich-humanistischen Bildungsreise unterscheiden.<sup>66</sup>

Die Touren deutscher Adelsöhne führen in erster Linie nach Frankreich, Italien, in die Vereinigten Niederlande und nach England, können sich aber auch auf räumlich und zeitlich kleinere Reisen in nur ein Nachbarland beschränken.<sup>67</sup> Die Territorien des deutschen Reiches, Österreich und die Schweiz entwickeln sich zu wichtigen Durchgangstationen. Das Königreich Spanien und die nördlichen Länder Dänemark und Schweden werden demgegenüber – auch ob ihrer geographisch peripheren Lage – selten bereist.<sup>68</sup> Große Städte, Höfe und Residenzen bilden die zentralen Erfahrungsräume der reisenden Adligen. Überdies ist der Besuch von Ritterakademien, zum Beispiel in Paris, Turin, Parma oder Tübingen, und von Universitäten, etwa in Padua, häufig Bestandteil der Bildungsreisen.<sup>69</sup> Die Reisen heranwachsender Prinzen unterliegen dabei besonderen strukturellen Einflüssen höfisch-fürstlicher Erziehung. So gestaltet sich bereits die Planung einer ‚Prinzenreise‘ als kollektiver Prozess, „in den neben den fürstlichen Eltern und Verwandten ein ganzer Stab von höfischen und administrativen Funktionsträgern ein-

<sup>64</sup> Über den tatsächlichen Erfolg dieser Zielsetzungen ist damit noch nichts ausgesagt. Hierzu können, sofern die Quellenlage dies zulässt, nur von Fall zu Fall Aussagen getroffen werden – im Kontext einer interdisziplinären Reisefolgenforschung. Die Reiseberichte selbst dürfen hingegen nicht bereits als Beleg für den Kenntnis- und Erfahrungszuwachs der Reisenden gelesen werden, da sie kaum Raum für nicht positive Darstellungsweisen von Nutzen und Wert der angetretenen Reise besitzen.

<sup>65</sup> Vgl. Paravicini: *Von der Heidenfahrt zur Kavaliertour*, S. 108.

<sup>66</sup> Vgl. ebd., S. 111.

<sup>67</sup> Vgl. Simone Giese: *Studenten aus Mitternacht. Bildungsideal und peregrinatio academica des schwedischen Adels im Zeichen von Humanismus und Konfessionalisierung*, Stuttgart 2009, S. 145. Einen Überblick zu den Zielländern deutscher Prinzen Ende des 17. Jh.s bieten Bender: *Die Prinzenreise*, S. 136-192 und Kolck: *Bayerische und pfalz-neuburgische Prinzen*, S. 95-125.

<sup>68</sup> Vgl. auch Elisabeth Wäghäll Nivre: *Wissenstransfer und Wissensaustausch in der nahen Fremde: Berichte deutscher Reisender in Schweden in der frühen Neuzeit*, in: Karlsson Hammarfelt/Platen: *Der reisende Europäer*, S. 103-123, hier S. 103-105.

<sup>69</sup> Da in Padua der Rat der Stadt auf ein katholisches Glaubensbekenntnis verzichtet, senden v. a. protestantische Familien ihre Söhne gerne zum Studium dorthin (vgl. Stannek: *Telemachs Brüder*, S. 75). Die Universitätsimmatrikulationen von Prinzen erfolgen häufig als Ehrbezeugungen und Formalitäten (vgl. Alvermann: *Landesfürst und Bildung*, S. 240).

gebunden<sup>70</sup> ist. Die Zielsetzungen der Prinzenreisen sind noch stärker praktisch-politischer Natur, begründet in der Ausbildung zum künftigen Regiment.<sup>71</sup>

Das Aufkommen adliger Bildungsreisen vom 16. bis weit ins 18. Jahrhundert hinein weist Kontinuitäten und Brüche sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht auf. Holger Kürbis hat die verbreitete Auffassung zurückgewiesen, wonach die Reisepraxis ihre eigentliche Blüte erst im ausgehenden 17. Jahrhundert zwischen 1680 und 1720 erlebe.<sup>72</sup> Mit Blick auf eine Gruppe von über 2.600 Touren im Alten Reich liegt der Höhepunkt des Reiseaufkommens aber bereits zwischen 1621 und 1630. Nach 1650 nimmt es allmählich ab und stabilisiert sich zwischen 1671 und 1700 auf einem mittleren Niveau; in den folgenden Jahrzehnten ist die Tendenz weiter rückläufig.<sup>73</sup> Im Verlauf des 18. Jahrhunderts büßt die adlige Bildungsreise im Zeichen eines sich wandelnden absolutistischen Herrschaftsverständnisses sowie bürgerlich-aufgeklärter Kritik an traditionellen Erziehungszielen an Bedeutung ein. Allerdings betonen Joachim Rees und Winfried Siebers auf Basis umfangreicher Quellenerhebungen, dass von einem Ende der Kavalierstour zwischen 1740 und 1760 nicht zu sprechen sei. Vielmehr seien es „Neuentwicklungen und Formwandlungen, die aber nicht eindimensional einem vermeintlichen ‚Verbürgerlichungsprozeß‘ folgen“, sondern eine „Pluralisierung der Reismotive im Umkreis von Kavalierstour und Fürstenreise des 18. Jahrhunderts“<sup>74</sup> indizierten.

#### Bildung – Bildungsreise – Bildungsreisebericht

In der Frühen Neuzeit ist Bildung – verstanden als normkonforme Erziehung und Persönlichkeitsformung, die über eine rein berufspraktische Ausbildung hinausgeht – nur der gesellschaftlichen Oberschicht und den von ihr protegierten Personen zugänglich.<sup>75</sup> Die Bildung der sozialen – adligen wie nichtadligen – Elite fußt dabei grundlegend auf den Leitbildern des Humanismus; die Ideale adliger Standesbildung leiten sich von den hohen Erwartungen an die Education des Fürsten ab.<sup>76</sup> Im Unterschied zur ‚bürgerlichen Gelehrsamkeit‘ wird das Studium der *humanae litterae*, das auch Castiglione für den

<sup>70</sup> Vgl. Rees/ Siebers: *Erfahrungsraum Europa*, S. 39f.

<sup>71</sup> Bender: *Die Prinzenreise*, S. 11 bescheinigt den Prinzenreisen des späten 17. Jh.s zudem einen etwas anderen Reiseablauf: Die Prinzen begeben sich häufig zunächst für einen längeren Aufenthalt an einen Standort, um zu studieren und sich in den Exerzitien zu üben; von dort aus werden Ausflüge in die Umgebung unternommen. Erst nach der Rückkehr an den heimischen Hof schließt sich dann eine – in der Regel kürzere – Fahrt durch Italien, Frankreich oder das Reich an.

<sup>72</sup> Siehe z. B. Grosser: *Reisen und soziale Eliten*, S. 139f. sowie Bender: *Die Prinzenreise*, S. 11.

<sup>73</sup> Vgl. Kürbis: *Kavalierstouren*, S. 70.

<sup>74</sup> Winfried Siebers: *Von der repräsentativen zur aufgeklärten Kavalierstour? Reflexion und Kritik adlig-fürstlichens Reisens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, in: Rees/Siebers/Tilgner: *Europareisen politisch-sozialer Eliten*, S. 25-39, hier S. 38. Siehe auch Rees/Siebers: *Erfahrungsraum Europa*, S. 50-57.

<sup>75</sup> Vgl. Gerrit Walther: *Bildung*, in: *ENZ 2* (2005), Sp. 223-242, hier Sp. 223-225.

<sup>76</sup> Hierzu grundlegend Notker Hammerstein: „Großer fürtrefflicher Leute Kinder“. *Fürstenerziehung zwischen Humanismus und Reformation*, in: *Renaissance – Reformation. Gegensätze und Gemeinsamkeiten*, hg. von August Buck, Wiesbaden 1984, S. 265-285.